

# Schule im Blickpunkt

E 8401

# 3

Januar 2007  
40. Jahrgang

Elterninformation vom Landeselternbeirat Baden-Württemberg

## **Dampfer auf falschem Kurs:**

**Bessere Bildung muss im Klassenzimmer beginnen**

## **Risiko-Beruf Lehrer – überfordert und resigniert:**

**Bilanz der neuen Schaarschmidt-Studie**

## **Es muss nicht immer Florenz sein:**

**Beim Schullandheim sollte Pädagogik und nicht Kommerz im Vordergrund stehen**

## **Caesar ante portas:**

**Sorgen um Latein in der Rheinschiene**

## **Amok, Rütli und das kollektive**

**Versagen: Gewalt an Schulen ist nicht nur ein Produkt von Killerspielen**

## **Die Größe allein macht's**

**nicht: Kleinere Klassen sind leider kein Garant für größeren Unterrichtserfolg**

## **Wer stillt den Hunger nach Anerkennung?**

**Deutsche Schulen fünf Jahre nach Pisa**

## Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Vorsitzenden . . . . .	2	Die Größe allein macht's nicht . . . . .	13
Dampfer auf falschem Kurs . . . . .	3	Klassengröße – So sieht es in Baden-Württemberg aus . . . . .	14
Caesar ante portas . . . . .	3	Wer stillt den Hunger nach Anerkennung? . . . . .	15
Es muss nicht immer Florenz sein – Schullandheim . . . . .	4	Konsequent auf dem Innovationsweg . . . . .	17
Rütli, Amok und das kollektive Versagen . . . . .	7	Steigende Nachfrage an Teilzeit-Berufsschulen . . . . .	18
Zappen, klicken, simsens – Medienerziehung . . . . .	9	Risikoberuf Lehrer – überfordert und resigniert . . . . .	19
Englisch als Zweitsprache . . . . .	12	Auf die Planung kommt es an . . . . .	21
		Kurz vor Schluss . . . . .	24



## Grußwort der Vorsitzenden des 14. Landeselternbeirates

Liebe Leserinnen und Leser,

ein neues Kalenderjahr hat begonnen, das hoffentlich für alle von Ihnen gesund und erfolgreich verläuft. Im Namen des Landeselternbeirats wünsche ich Ihnen, dass alle Ihre Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen. Bekanntlich ist dies in Baden-Württemberg ja eher der Fall, wenn sie kostenneutral zu verwirklichen sind, also halten Sie sich an die landespolitischen Vorgaben. Wir werden uns als Elternvertreter nicht daran halten.

Unsere Steuergelder werden zunehmend für Dinge verwendet, deren Generationengerechtigkeit nicht mehr erkennbar ist (Messebau, Bahnhofbau, Flughafen ausbau) und dringend erforderliche Maßnahmen im Bildungsbereich hängen mehr denn je von der Eigeninitiative und Finanzkraft des Elternhauses ab. Der Run auf die Privatschulen ist unübersehbar, mit Sorge sehen wir Elternvertreter, dass einkommensstarke Eltern sich zunehmend aus dem öffentlichen Bildungswesen verabschieden.

Die offene und versteckte Gewalt an Schulen, die jahrelang seitens der Verantwortlichen trotz zahlreicher Hinweise ignoriert wurde, muss offensiv bekämpft werden. Die Eltern von Mobbingopfern müssen jeden Tag Ängste aushalten, die wir alle am 06. Dezember, dem Tag der Amokwarnung, um unsere Kinder haben mussten. Hier darf nicht länger gespart werden, sondern müssen schnellstens professionelle Mitarbeiter zum Schutz von Kindern und Lehrern an die Schulen. Der Schulpflicht muss dringend auch ein Anspruch auf unversehrten Schulbesuch gegenüberstehen.

Kürzlich wurde ich von einem Vater angerufen, dessen Drittklässler, seitens der Schule gemäßregelt wurde, nachdem er der Mandala-anordnenden Vertretungslehrerin erklärt hatte, dass er sich einen „richtigen Unterricht wünscht und nicht so einen Quatsch“. So werden wir keine mündigen und starken Kinder erziehen. Wenn schon Kinder ihren Anspruch auf Unterricht einfordern, ist es umso beschämender, wenn die Politik ihn angeblich aus Geldmangel in einem der reichsten Länder dieser Erde nicht gewährt.

Auch 2007 wird für den Landeselternbeirat ein arbeitsreiches Jahr. Im Frühjahr, wenn der Landeshaushalt verabschiedet wird, werden wir sehen, wie die Prioritäten gesetzt werden.

Da die Hoffnung zuletzt stirbt, verbleibe ich mit hoffnungsvollen Grüßen

Herzlichst

Ihre

Christiane Staab

## Impressum

Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Alexanderstraße 81, 70182 Stuttgart, Vorsitzende: Christiane Staab – Schriftleitung: Sylvia Wiegert (sw), Wiesenblick 6, 72250 Freudenstadt, E-Mail: sib@leb-bw.de, Internet: www.leb-bw.de. Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Uwe Bimmler (ub), Anette Soppa (as), Hartmut Wagner (hw) – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: <http://www.neckar-verlag.de> – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag. – Jahresabonnement Euro 10,65 zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher. – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Schriftleitung.

## Dampfer auf falschem Kurs

### Bessere Bildung muss in den Klassenzimmern beginnen

Eigentlich sollte es kräftig wachgerüttelt haben, das vergangene Jahr 2006: Jugendliche Amokläufer, Kinder, die zwar die Schule besuchen, aber laut Studie so gut wie nichts dazulernen, Familien, die immer (bildungs-)ärmer werden, Lehrer, die um Hilfe rufen, Hauptschüler, die kaum noch Chancen haben, und Mobbing in fast jedem Klassenzimmer. Das reicht, um endlich die Ärmel hoch zu krempeln, sollte man meinen.

Politik, Lehrer, Eltern und Gesellschaft müssten doch jetzt endlich gemeinsam an einem Strang ziehen, um die Lebens- und Lernbedingungen für die nachwachsende Generation so zu gestalten, dass sie gute Zukunftsperspektiven hat. Schließlich soll diese Generation einmal die tragende Säule dieser Gesellschaft werden.

Doch hat das vergangene Jahr wirklich wachgerüttelt? Munter wurden – so scheint es – allenfalls die Statistikfans und Debattierclubs, allerdings auf einem völlig falschen Dampfer. Statt die Ärmel hoch zu krempeln und in Bildung zu investieren, wurden Fragebögen entwickelt, Datenbanken anvisiert und alte Grundsatzdiskussionen über das Schulsystem wiederbelebt.

Auch die Eltern kamen nicht ungeschoren davon: Sie sollen sich mehr um ihre Kinder kümmern, forderte die Politik pauschal und sperrte gleichzeitig Lehrerstellen. So macht der schwarze Peter die Runde, während leistungsschwache Kinder und ihre Eltern in die Röhre gucken und in den Klassenzimmern weiter gemobbt und frustriert gepaukt wird. Und ge-

nau hier sollte der Kurswechsel ansetzen: Im Klassenzimmer! Die Frage heißt nicht „brauchen wir ein neues Schulsystem und noch mehr Daten?“, sondern die Frage heißt „Was brauchen wir für einen guten Unterricht?“.

Wie wichtig die Unterrichtsqualität für den Erfolg und die Motivation ist, weiß jeder, der zur Schule ging, ebenso auch, dass hier einiges auf den Prüfstand gehört. Zum Beispiel eine Didaktik, die noch allzu oft die Fehler und Leistungsschwächen der Kinder in den Mittelpunkt stellt, eine Unterrichtskultur, in der Schüler noch viel zu häufig beschämt und brüskiert werden, eine Lehrerfortbildung, die nicht effektiv und nachhaltig genug ist, Klassengrößen, die neue Unterrichtsmethoden kaum möglich machen und Personal- und Raumausstattungen, die Schulen zu Lernfabriken statt zu Lebensräumen machen.

Für diese Kurskorrektur muss man gar nicht weit schauen. Denn wie Unterricht gelingen kann, zeigen uns die guten Schulen, die wir auch im eigenen Land finden. Deren Erfolgsmodelle müssen verbreitet werden – auch wenn es Geld kostet.

Sonst bleibt für 2007 nur die Frage: Wie viele Amokläufer, Schulversager und arbeitslose Jugendliche brauchen wir noch, um zu erkennen, dass eine Gesellschaft ohne leistungsfähige Jugend keine Zukunft hat?

Sylvia Wiegert

## Caesar ante portas

### In der Rheinschiene verdrängt Französisch das „Biberacher Modell“

An den Gymnasien der Rheinschiene soll ab September die freie Fremdsprachenwahl stark eingeschränkt sein. Da die Landesregierung dem französischen Staat zugesagt hat, dass ab 2007 alle Gymnasiasten der Rheinschiene bereits von Klasse 5 an Französisch lernen, sollen andere Schulprofile dann Makulatur sein. Betroffen davon ist vor allem das „Biberacher Modell“, also die Möglichkeit, ab Klasse 5 Englisch und Latein parallel zu lernen.

Dieses Angebot ist zwar anspruchsvoll, bietet aber große pädagogische Vorteile: Die romanische Reflexionssprache Latein fördert die Schüler in *anderer* Weise als die germanische Kommunikationssprache Englisch und die geistigen Fähigkeiten, die in diesem Alter erwachen, werden mit Latein besonders wirksam trainiert.

Das Kultusministerium argumentiert damit, dass Französisch nach vier Grundschuljahren nicht abgebrochen werden dürfe. Diese Argumentation steht jedoch im Widerspruch zur Fremdsprachenpolitik an Haupt- und Realschulen: Dort braucht Französisch nicht weitergelernt zu werden.

Im Widerspruch steht diese Argumentation auch zu einem Wort der damaligen Kultusministerin Dr. Schavan, die im November 2001 den Kritikern ihrer Französisch-Politik zusicherte: „*Doch es ist auch die Entscheidung möglich, dass ein Kind nach den ersten vier Jahren Französisch erst einmal aufhört. Die bis dahin erworbene Sprachkompetenz ist deswegen nicht verloren, sondern geht in die andere Sprache ein.*“ (Interview mit der Badischen Zeitung, 21.11.2001).

Und was ist mit der viel gerühmten Autonomie der Schulen? Die Einführung des Biberacher Modells beruht auf Beschlüssen der gesetzlichen Schulgremien, in denen Eltern und Schüler mitwirken. Solche Entscheidungen sollten respektiert werden.

Noch befremdlicher erscheint die dirigistische Sprachenpolitik, weil dafür nicht nur das Bildungswohl der Schüler bestimmend ist, sondern energisch vorgetragene Interessen der *grande nation*. (Im Juni 2003 teilte das Kultusministerium mit: „*Bereits jetzt erreichen uns Befürchtungen des französischen Botschafters, an der Rheinschiene könnte die vereinbarte Förderung des Französischen zu Gunsten des Lateinischen gefährdet sein.*“) Unsere Schüler als Verhandlungsmasse der Diplomatie? Man darf wohl fragen, ob die Landesregierung damit ihrem Wählerauftrag noch gerecht wird. Für eine pädagogisch durchdachte Förderung des Französischen gibt es gewiss Argumente. Aber der Französischzwang bewirkt eher das Gegenteil. Das Kultusministerium wäre gut beraten, dies zu überdenken.

Dr. Helmut Meißner, Stellvert. Vorsitzender des Deutschen Altphilologenverbandes Baden-Württemberg